



Geographisch-statistische und historische Chartre von Chile.

<https://hdl.handle.net/1874/376943>

Chile

Lage, Gränzen, Gröfse.

Chile von 24° 20' bis 43° 50' s. Br. und von 68° 50' bis 74° 20' w. Länge von Greenw. (303° 14' bis 308° 44') reichend, bildet einen schmalen Küstenstrich, der sich zwischen dem Australocean im W. und den Anden, die es im O. von den vereinigten Staaten Südamerica's und von Patagonien scheidet, ausdehnt; im N. liegt zwischen ihm und Peru die Wüste Atacama; im S. der Golf von Guayaca, worin sich der Chiloe-Archipel ausbreitet. In der Länge hält es 270, in der Breite nur 51 Meilen; das Areal mag nach einer Chartenberechnung, mit Einschlusse von Chiloe, 8,052, nach Carey's Atlas aber 8,265 geogr. oder 175,900 Engl. □ Meilen betragen.

Physische Beschaffenheit.

Oberfläche: Ein höchst malerisches Land! Unter der hohen Cordillera im O. breiten sich bald weitere, bald schmalere Thäler aus, die durch steile Bergwände von einander getrennt sind, und nur durch Engpässe, kaum für Manthiere und Llamas gangbar, sich die Hände bieten; längs dem Meere ziehen drei niedere Bergreihen parallel mit den Anden, und schließen ebenfalls gutbewässerte und fruchtbare Thäler ein. Der Boden ist stark mit mineralischen Substanzen geschwängert und überall ungesund. Nicht weniger als 53 Flüsse wachen sich gegen den Ocean, aber keiner derselben kann einen langen Lauf haben, keiner zum schiffbaren Ströme anwachsen, alle wenden sich nach W. Unter ihnen sind der Rio de Maipo, der Coquimbo, der Maule, der Maipo, der Santa Fé die merkwürdigsten. Hier und da findet sich auch ein geringer Bergsee, und heiße und warme Quellen sind häufig; die Küsten, nicht stark ausgezackelt, bieten doch einige kleine Bays, wie die von Copiabo, Valparaiso, Fuchs, Concepcion und Valdivia, im S. aber den großen und mit Eilanden bedeckten Golf von Guayaca dar.

Gebirge: Der Hochkamm der Anden lagert sich dicht auf der Ostgränze, er erreicht schon hier eine furchtbare Höhe, und seine höchsten Spitzen überragen wohl 18,000 bis 19,000 den Meeresspiegel; unter denselben zählt man 14 Vulkane, die in fortwährender Thätigkeit sind, und wenn sie auch eine Zeitlang ruhen, doch stets Rauch ausstoßen; viele andere waren es einst, wie ihre Formation und ihre Umgebungen bezeugen, und können vielleicht wieder zur Thätigkeit zurückkehren. Unter den Piken kennt man indess nur die Höhen von wenigen; der Vulkan Descazabeado erhebt sich 15,000, der Pik von Cumbre 11,920, der Pik von Cuevas 10,044 hoch. Die Vor- und Zwischenberge erreichen die Höhe des Hauptkammes bei weitem nicht, und sind, wenigstens im S., mit dichten Waldungen bedeckt, im N. die Gipfel kahl.

Gewässer: Chile ist vortreflich bewässert; von den Gebirgen ergießen sich zahllose Flüsse mit der Schnelligkeit von Gießbächen, überall sieht man Quellen aus dem Boden heraussprudeln. Nicht weniger als 53 Flüsse wenden sich gegen den Ocean, aber keiner derselben kann einen langen Lauf haben, keiner zum schiffbaren Ströme anwachsen, alle wenden sich nach W. Unter ihnen sind der Rio de Maipo, der Coquimbo, der Maule, der Maipo, der Santa Fé die merkwürdigsten. Hier und da findet sich auch ein geringer Bergsee, und heiße und warme Quellen sind häufig; die Küsten, nicht stark ausgezackelt, bieten doch einige kleine Bays, wie die von Copiabo, Valparaiso, Fuchs, Concepcion und Valdivia, im S. aber den großen und mit Eilanden bedeckten Golf von Guayaca dar.

Inseln: Der Chiloe-Archipel, zwischen 41° 30' bis 44° s. B., erstreckt sich von der Spitze von Capitan bis zur von Quellu, und von 305° 45' bis 307° l. Er besteht aus 1 großer und 24 geringeren Eilanden, die so dicht nebeneinander liegen, daß nur sehr enge Seestraden durchzuführen; ihr Areal beträgt 172,30 □ M., mit etwa 80,000 Einw., wovon 12,277 Weiße und 9,113 Indios fideles auf der Hauptinsel leben, die die Stadt Castro und zwei gute Häfen enthält. Die Eilande sind sämtlich bewohnt, haben aber ein sehr gesundes Klima, obgleich im Winter schon Frost und etwas Schnee, der aber nie liegen bleibt. Spanier und Eingeborne reden die Valchische Sprache, und haben Cederholz, Schinken und einige wollene Gewebe zum auswärtigen Verkehr. Die beiden Eilande Juan Fernandez, liegen unter 33° 40' s. Br. und 297° l., die eine davon ist eine der reichsten aller Robinson's, Alexander Selkirk, den de Foe unsterblich gemacht hat, merkwürdig; beide besitzen keine Einwohner.

Klima: gemäßig, doch herrscht in den beiden Regionen süd- und nordwärts des Maule ein großer Unterschied. Im N. von 35° ist der Himmel vom Mai bis November völlig wolkenlos, die Atmosphäre höchst trocken, man kann bemerkbar, doch die Hitze, wegen der Nähe der stets beschneiten Alpen, so gemäßig, daß das Thermometer fast beständig sich zwischen 70 bis 80° Fahrenheit hält, und selten 85° überschreitet, dabei kommt man Gewitter gar nicht, die dafür in der südlichen Region desto häufiger sind. Unter 35° ist die Witterung höchst unbeständig, Regen häufig und der Dunstkreis beständig feucht; die Hitze im Sommer drückend, aber die Luft in beiden Regionen gesund. Häufig leidet die Küste durch Orkane, das Land durch Erdbeben, und zwischen 1520 bis 1792 waren deren 5 mit höchst furchtbaren Erscheinungen begleitet.

Producte.

Chile erzeugt Europ. u. Amerikan. Cerealien, die auf seinem Boden gleich gut gedeihen, Hülsenfrüchte, Getreide, Wein, Obst, deren Vaterland Chile ist, und von deren Varietäten Europäer einige noch gar nicht kennt. Obst, wovon das aus Europa hingebraute schlecht ist, 7 Arten von Arhusen, Frutillas (Peruviansche Erdbeere) und Agrumen, Wein, etwas Hanf und Zucker, Tabak Lorbeeren, die schönsten Forstbäume, besonders Eichen und Cedern, Schilfrohr, Quinquillo oder Junko; die Europäischen Hausthiere, Llamas, Vicuñas, Alpacos, Amerikan. Wild (38 Arten große Quadrupeden, worunter einige, wie das Guemne, noch zweifelhafte sind), Geflügel, Bienen, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, mehrere Arten von edlen Steinen, Farberdenen, Steinkohlen, die doch nicht benutzt werden, Thon, Salz etc. Das Meer bevölkert Walfische und andere Seethiere.

Landwirtschaft und Bergbau.

Der Ackerbau wird ganz wie im übrigen Amerika betrieben, doch verschwindet allmählig der Plantagenbau; die Viehzucht hat sich ungemein ausgebreitet, und man findet besonders große Heerde von Hornvieh, Pferden und Manthieren; der Wein aus Itata ist so gut wie der Europäische, und die Muscattraube übertrifft an Süße die von Spanien. Die Fischerei wird lange nicht so betrieben, als sie bei Chile's langen Küsten und in seinen Häfen betrieben werden könnte. Salz hat man in 11 Quellen; aber man benutzt auch, außer in Maule, das Salzsalz nicht und läßt dafür seinen größern Bedarf aus Peru kommen. Bei weitem der wichtigste Gegenstand der producirenden Industrie ist der Bergbau: Gold bricht in Minas und findet sich in Bächen, in Flüssen und im Sande; die Silberminen liegen an den Anden, und die von Huasco hält man für die reichste auf der Erde; von Kupfer stehen gegen der Bergbau auf das Elendeste betrieben. Vor der Revolution ertrag derselbe, nach Miers, 5,000 Mark Gold, 23,000 Mark Silber und 40,000 Ctr. Kupfer, alles 2,680,000 Gulden an Werth, und 1790 wurden in der Münze von Santiago an Gold 1,443,510, an Silber 292,260 Ctr. anverwahrt, 1823 gewannen man dagegen an Gold nur noch 2,256, an Silber 5,870 und 1824 an Gold 868, an Silber 1,874 Mark, und nur die Ausbeute an Kupfer war sich ziemlich gleich geblieben und dieser Artikel, der besonders in Bagdad sehr gesucht ist, macht ohne Vergleich jetzt den Hauptgegenstand des Chilesischen Bergbau's aus. In neuern Zeiten haben auch hier Britische Bergwerksgesellschaften eingegriffen. Die vornehmsten Heilquellen sind die von Pelehuco und Cauquenes.

Kunstfleiß und Handel.

Der Kunstfleiß ist kaum anführungswürdig; es giebt keine eigentliche Manufaktur, wenn man nicht die Paar Hanfwebestühle zu Santiago dahin rechnen will; doch liefern die Eingeborenen lehene und wollene Gewebe, Hanf- und Junkogelechte und Holzwaren. Chile wird in allen feinen Manufacturen und Fabricaten noch lange vom Auslande abhängig bleiben.

Der auswärtige Verkehr über Valparaiso und Valdivia, welche die beiden wichtigsten Seehäfen sind, ist ganz beträchtlich, aber der Binnenhandel unbedeutend, da es bis jetzt nur 3 fahrbare Straßen giebt, 2 zwischen San Jago und Valparaiso, und 1 zwischen San Jago und Concepcion. Auf den übrigen Wegen kann man bloß mit Manthieren und Llamas fortkommen, und der Pässe, die über das Hochgebirge nach den vereinigten Staaten von Südamerica führen, sind nur einige, und diese höchst schlecht. Die Ausfuhr beruht auf Kupfer, jetzt bei weitem das Hauptproduct, das vorzüglich nach Bengalen und China geht, dann auf Waizen, 11,000 Wisper, auf Wein, 28,637 und Branntwein, 375 Ohm, auf Fett, 5,000 und Talg, 48,000 Centner, auf 50,000 Stück Horduanhäuten, auf Vicuña- und Schafwolle, auf Leinwand, Vieh, Pferden, Schinken, Cederbrettern, Walfischtran und Fischbein, getrockneten Decken und allerlei Geweben, als Bordillos, Sabadillos u. s. w., wofür Zucker, Caffee, Thee, Gewürze, Englische u. Amerikanische Manufacte, Gewehre, Pulver, Blei und andere Waaren zurückgenommen werden. Der Handel ist völlig passiv, und alles geht auf fremden Schiffen ein.

Volksmenge und Eintheilung.

Chile zerfällt in zwei von einander verschiedene Theile: in 1) das eigentliche oder den Staat Chile, welcher die ganze größere Nordhälfte und einige abgeordnete Parzellen, im S. Valdivia mit seiner Umgebung und den Chiloe-Archipel, welcher den Schlußstein des Ganzen macht, enthält. Dieses Chile soll nach einer vorliegenden Berechnung 8,845,39 □ Meilen mit 602,000 Einwohnern umfassen, nämlich in 16 Provinzen:

Table with 4 columns: Province, Q.M., Einw., and another column. Rows include Copiabo, Coquimbo, Quillota, Aconcagua, Valparaiso, Santiago, Concepcion, and others.

Geographisch-statistische und historische Charte von Chile.

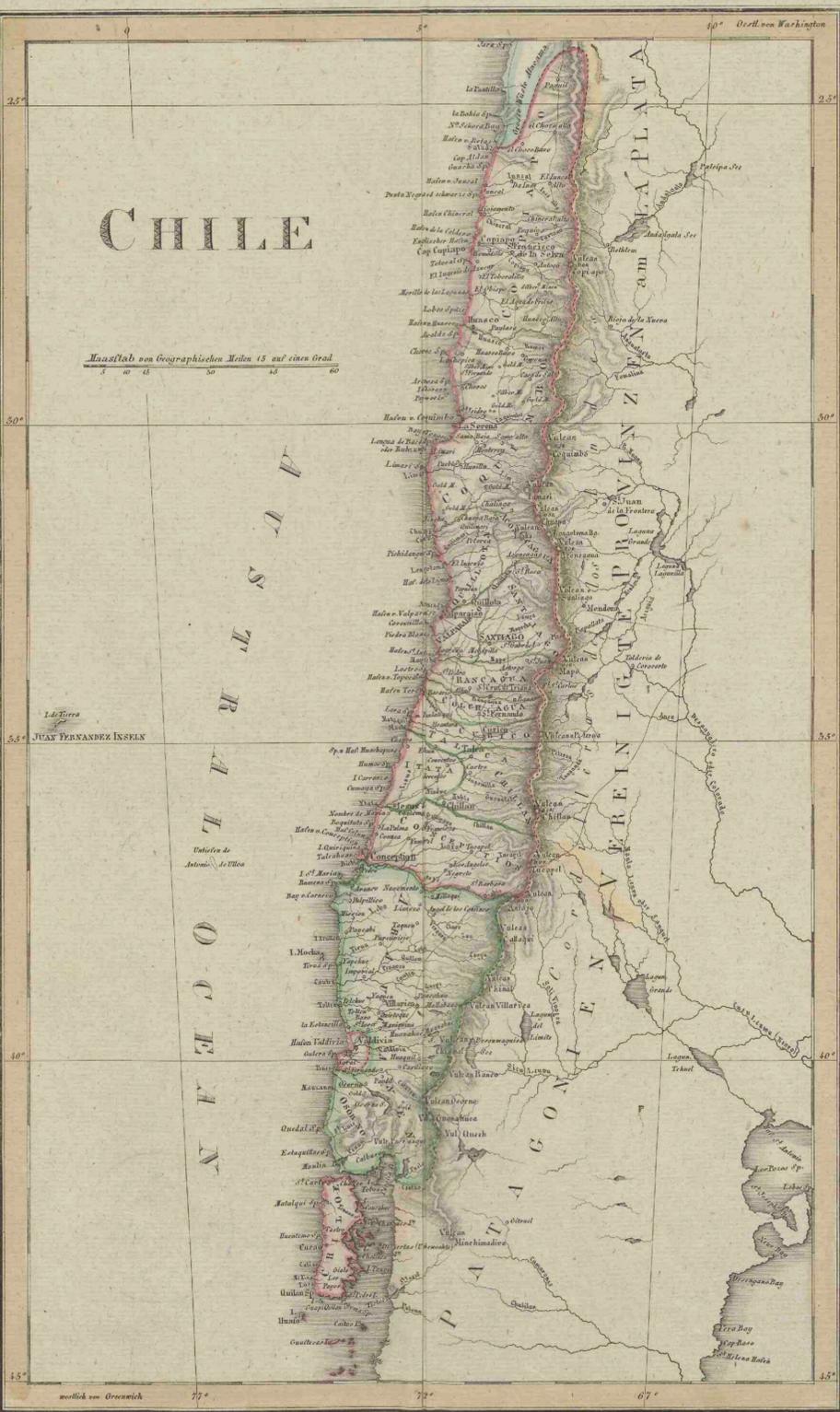


Table with 4 columns: Province, Q.M., Einw., and another column. Rows include Curico, Talca, Itata, Chillan, Concepcion, Valparaiso, Santiago, and others.

Reponca, Boroa, Maquegua, Tolon, Cunchos und Guilliches umfaßt. Nach Einigen heißt sich die Zahl der darin lebenden unabhängigen Indianer gegen 400,000, wahrscheinlich aber sind sie nicht über 180,000 bis 200,000 Köpfe stark. Die Araucanen sind ein völlig unabhängiger Volksstamm, der eine Art von aristokratischer Regierungsform behauptet und unter allen unterworfenen Indianern sich der Civilisation am meisten nähert; er ist unter 4 Bata mapus oder Fürstenthümer vertheilt, wovon jedes in 5 Allarques oder Provinzen, jeder Allarque in 9 Regus zerfällt, die von Tokis, 5 Aho Umnen und Umnen regiert werden: sie besitzen ihre Weiden erblich, haben Lehnsträger unter sich und werden durch ein Gesetzbuch, Umapu, verbunden. Diese unabhängigen Indianer haben eine natürliche Religion, wovon ein Gott als höchstes Wesen und Unerblichkeit der Seele Hauptdogmen ausmachen. Ein Stamm von ihnen sind die Puelchen, die in den Gebirgen wohnen.

Chile.

Nach dieser Eintheilung dürfte Chile nur 5,472,30 □ Meilen mit etwa 800,000 E. enthalten: es scheint indess, daß man aus dieser Berechnung des Areal's den Kamm der Cordillera mit seinen Thälern ausgeschlossen habe. Im eigentlichen Chile traf man bisher unter den Bewohnern eben die Verschiedenheit der Rassen, wie in den übrigen spanischen Colonien an: indess hat das Gesetz dieselbe vernichtet. Die Mehrzahl der Indianer im eigentlichen Chile besteht aus Tehuelchen, die in 5 Stämme zerfallen und sämtlich als fideles oder unterwürfige Indianer betrachtet werden. Die Religion dieser und der Spanier ist die katholische, die sich hier in großem Pompe zeigt, und unter 2 Bischöfen steht, die dem Erzbischofe zu Lima auftragen sind; die Zahl der Mönche und Nonnen soll sich auf 10,000 Individuen belaufen. Zu San Jago bestand vor 1818 ein Inquisitionsgericht. Chile enthielt bisher folgende Districte: 1) Copiabo, 2) Huasco, 3) Coquimbo, 4) Cuscos, 5) Potosi, 6) Quillota, 7) Melipilla, 8) Rancagua, 9) Colchagua, 10) Curico, 11) Maule, 12) Canquenes, 13) Itata, 14) Puchayca, 15) Concepcion, 16) Aconcagua, 17) Santa Rosa, 18) Mapocho, 19) Isla de Maule, 20) Chillan, 21) Bero, u. 22) Isla de Laxa. Andere Schriftsteller nehmen nur 15 Districte an. Die neuere Eintheilung ist noch unbekannt.

Vornehmste Städte.

San Jago (33° 20' s. Br.), die Hauptstadt des Landes, Sitz der Regierung und eines Bischofs, liegt am Mapocho, in einer reizenden Ebene, 18 Meilen vom Ocean, 4 von den Anden. Sie ist regelmäßig gebaut, mit rechtwinklig sich durchschneidenden Straßen, und hat in der Mitte einen offenen viereckigen Platz, der mit den vorzüglichsten Gebäuden besetzt ist, und dessen Mitte ein schöner Springbrunnen ziert. Volksmenge: 46,000. Pfarrkirchen 4, Mönchsklöster 11, Nonnenklöster 7, Hospitler 3, Universitäten 4, Museen 4. Der Hafen von San Jago und der Stapelplatz des Landes, an einem in das Meer vorspringenden Vorgebirge, das den Hafen bildet, der für die größten Schiffe Tiefe hat. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, hat 1 Pfarrikirche, mehrere Mönchsklöster und etwa 10,000 Einw. — Concepcion, die zweite Stadt, am Bío-Bío, unter 35° 54' s. Br., am Südrand des Coquimbo, sicher vor allen Winden und zugleich selbst für große Schiffe, aus welchem Hafen die meisten Bergproducte verschifft werden, und in dessen Nähe die vornehmsten Kupferminen belegen sind; die beiden andern vornehmsten Seehäfen. — Aconcagua mit 5,000 Einw., Hauptst. der gleich. Provinz.

Staatsverfassung, Bewaffnete Macht, Einkünfte. Chile ist seit 1818, wo es seine Unabhängigkeit proclamirt hat, ein republikanischer Staat, dessen Verfassung aber noch nichts weniger, als vollkommen organisiert ist. Am 23. Jul 1822 hatte sich der Congress von Chile zum ersten Male versammelt und in der Folge 1828 eine Föderalverfassung proclamirt, wornach Chile aus 8 Staaten: Coquimbo, Santiago, Concepcion bestehen, alle 3 aber eine verbundene Republik ausmachen, deren gesetzgebender Körper zu Santiago seinen Sitz haben und die vollziehende Gewalt einem Oberdirector anvertraut worden sollte. Jeder Staat sollte sich zu Hause selbst regieren. Allein diese Verfassung ist schon längst geändert, und der Staat in einen einzigen demokratischen Freistaat umgewandelt, der in 16 Provinzen abgetheilt, 1 Gesetzgebung und 1 oberste Vollziehungsbehörde an der Spitze hat. Beide haben ihren Sitz in der Hauptstadt Santiago, und die Verfassung ist so ziemlich der von Columbia nachgemodelt. Ein Oberdirector, neben welchem ein Ministerium errichtet ist, hält unter mancherlei Stürmen die vollziehende Gewalt in Händen. Die Staatseinkünfte sollen sich 1824, nach Miers, auf 4,072,000, die Staatsausgaben auf 4,294,650, 1825, 650,000 Gulden belaufen haben; andere Nachrichten schlagen die Einkünfte für eben das Jahr auf 797,122, die Ausgaben auf 917,824 Gulden, die Staatsschuld zu London aber auf 1 Mill. Gulden an. Das stehende Heer ist jetzt nicht über 3,000 Mann stark; doch waren 20,860 Milizen eingeschrieben. Die Marine besteht nur aus kleinen Schiffen.

Ueberblick der Geschichte.

Chile's Geschichte, vor Ankunft der Spanier, bedacht ein dichter Schleier, 1450 suchte der Italiener und Peru auch so glücklich, bis zum Flusse Rapel vorzudringen; aber hier besiegte ihn der Stamm der Promanac in einer mörderischen Schlacht, und die Peruaner konnten bloß im nördlichen Theile des Landes bis 1535, wo die Spanier nach Peru kamen, sich behaupten. Almagro, Pizarro's Hauptmann, hatte von den Goldschätzen Chile's gehort, er beschloß, sich ihrer zu bemächtigen, und sandte ein Heer von 570 Spaniern und 15,000 Peruanern nach Chile, das auch, kämpfend mit Witterung, mit den schlechtesten Wegen und unter steten Anfällen der Eingeborenen, den Copiabo erreichte, nachdem es 150 Spanier und 10,000 Peruaner verloren hatte. Anfangs von den Eingeborenen zuvorkommend aufgenommen, hatte sich deren Vertrauen bald in den bittersten Haß verwandelt, als Almagro einige ihrer Häuptlinge verrätherischer Weise niedermachen ließ. Die Promanacier wagten es, dem wilden Eroberer eine Schlacht anzubieten, die er verlor, und sich darauf genöthigt sah, 1538 nach Peru zurückzukehren.

Doch 2 Jahre später folgte Pizarro's Feldherr, Pedro de Valdivia, von Neuem mit 200 Spaniern und einer zahlreichen Araucan Peruaner, die zugleich Weiber, Mönche und Vieh mitgebracht hatten, überwand die Bewohner von Copiabo, und eroberte mehrere Districte, worin er am 24. Februar 1541 den ersten Sitz in der spanischen Metropole San Jago, an den Ufern des Mapocho legte. Zwar sah er sich genöthigt, diese zu verlassen, um die Promanacier zu bekämpfen, während die Mapochier die neue Stadt angriffen; indess kehrte Valdivia noch zur rechten Zeit zurück, und rettete nicht nur das, was aufgeführt war, sondern zwang auch die Mapochier, aus der Ebene sich in die Gebirge zu retten. Ein Bund mit den Promanaciern 1545, befestigte auf immer Spaniens Herrschaft in Chile, und Valdivia wurde Spanischer Generalcapitain der neuen Eroberung, die er nun auch nach S. auszudehnen suchte, wo 1550 die Stadt Concepcion angelegt wurde. Hier wurde er nun in einen Krieg mit den mächtigen Araucanern verwickelt, den er anfangs siegreich bestand, und in ihrem Gebiete die Stadt Imperiale, in dem der Caucher die Stadt Cauches gründete. Aber 1555 lieferte er den Araucanern ein Haupttreffen, worin sein und der Promanacier Heer gänzlich aufgerieben und der gefangene gemessene Valdivia von einem alten Häuptling mit der Keule niedergeschmettert wurde. An seine Stelle trat der Generalcapitain Villagra, der von den Araucanern gezwungen wurde, Concepcion aufzugeben, und sich nach San Jago zurückzuziehen. 1557 kam ein neuer Gouverneur, Garcia de Mendoza, mit frischen Streikkräften nach Chile, der sowohl, wie seine Nachfolger, den Krieg mit den Araucanern bald glücklich, bald unglücklich fortsetzte. 1598 brach ein allgemeiner Aufstand der Indianer aus, worin fast alle Spanier, die sich nicht in den Foris befanden, niedergemetzelt wurden, und die Städte, mit Ausnahme von San Jago, in die Hände der Ureinwohner fielen und zerstört wurden; dazu kam, daß die Holländer auf Chiloe landeten, die Spanische Festung wegnahmen, und die Spanische Garnison über die Ringe sprangen ließen. Endlich gelang es dem Marquis Bayles, dem ersten Frieden mit den Araucanern zu Stande zu bringen, der bis 1655 gehalten, alsdann aber der blutige Kampf 10 Jahre lang erneuert, worauf denn endlich 1665 ein dauernder Friede geschlossen wurde. Während dieses Kriegs mit den Araucanern war die Kolonisation in dieser Provinz, die überdem an den Küsten durch die Anfälle Englischer und Holländischer Freireiter litt, nur langsam vorgeschritten; jetzt fing sie an sich aufzunehmen, und würde bald blühend geworden seyn, wenn nicht 1722 ein neuer Krieg mit den Araucanern ausgebrochen wäre, der jedoch, da der verbreitete Plan der Eingeborenen, die Weissen überall anzufallen zu verhindern, mitlungen war, ein baldiges Ende erreichte, 1742 vertheilte der Generalcapitain Manto die Colonisten in Ortschaften, das Land in Provinzen und gründete verschiedene neue Städte. Ein Versuch 1770, die Araucaner zur Spanischen Civilisation zu bringen, führte einen blutigen Krieg herbei, der 1775 durch einen Frieden beendet wurde, worin man den Araucanern nachließ, ihnen beständigen Mithen zu San Jago zur Wahrung ihrer Gerechtmachen zu dürfen. Chile genoss von dieser Zeit an einer langen Ruhe, worin sich der Wohlstand der Provinz ungemein hob. Als 1809 Spanien von den Franzosen mit Krieg überzogen wurde, brachen so gleich in Chile Unruhen aus, doch wurden diese 1814 durch eine Armee aus Peru unterdrückt. Aber 1814 rückte der Buenos-Ayresche Feldherr St. Martin in Chile ein, besiegte die Royalisten und gab Chile die Freiheit durch die entscheidende Schlacht bei Maipo. Am 12. Februar 1818 erklärte sich das Volk von Chile für unabhängig; indess blieb der Chiloe-Archipel Spanien unterthanig, und die Versuche diese letztere Besitzung der Spanier sich zu unterwerfen, gelang erst 1826, wo der Oberdirector Freyre ihm mit Chile von neuem verband. Hiedurch erhielt nun Chile seine Ausrundung, allein im Innern dauerten und dauern die Stürme wegen Festsatzung der Verfassung fort, die Geldverleihenheiten werden immer dringender und noch hat man zu seinen schließlichen Schluß gelangen können, ob Chile ein einseitiger republikanischer oder als ein Föderalstaat fortzuhalten soll. Alles ist erst provisorisch. Der Staat hat indess Gesandte an den Amerikanischen Congress abgedeutet und ist als solcher von den bedeutendsten Seemächten anerkannt.

967

1268